



WILDBIENEN EIN ZUHAUSE GEBEN

**WIE SIE KLEINE
PARADIESE FÜR MENSCH
UND NATUR SCHAFFEN**

Inhalt

Einleitung	3
Was Wildbienen zum Leben brauchen	5
Fragen & Antworten Nisthilfen	6
Lebensräume für Bewohner des Erdreichs	8
Lebensräume für Bewohner von Totholz	10
Lebensräume für Bewohner markhaltiger Stängeln	11
Lebensräume für Bewohner von Hohlräumen	12
Lebensräume für Bewohner von Steilwänden	14
Den Garten für Bienen & Co. attraktiv gestalten	15
Fragen & Antworten Garten	16
Ein bienenfreundlicher Balkon	18
Vielfalt im Beet	19
Ein einladender Bienen-Garten	20
Biene sucht Blüte	22
Checkliste für den Bienen-Garten	24
Tipps für das Beobachten	25
! Sonderteil: „bienenfrendliche“ Etiketten	26
Literaturempfehlungen	30
Links & Impressum	31

Ein Plakat zum Herausnehmen finden
Sie im Mittelteil dieser Broschüre.

Herzlicher Dank für ihre Mitwirkung und Unterstützung gilt
Leander Berger, Dr. Otto Boecking, Thomas Mura, Niels Niemeyer,
Dr. Stefan Ott und Rolf Witt sowie allen Fotografen, die ihre Bilder
zur Verfügung gestellt haben.

Fachliche Grundlage dieser Broschüre sind zwei Standardwerke
von Dr. Paul Westrich: Wildbienen. Die anderen Bienen (2011), sowie
Die Wildbienen Baden-Württembergs (1989).

Am Beispiel der Wildbienen die heimische biologische Vielfalt entdecken

Beim Stichwort „Biene“ denken die meisten von uns zuerst an die Honigbiene. Doch die Honigbiene ist nur eine Bienenart unter vielen. Sie wird vom Menschen gehalten und gezüchtet, ist also ein klassisches „Nutztier“. Alle anderen Bienenarten, die frei in der Natur leben, werden zusammengefasst als Wildbienen bezeichnet. In Niedersachsen leben etwa 360 verschiedene Wildbienenarten.

Wildbienen sind faszinierende Lebewesen. Sie kommen in vielen verschiedenen Farben, Formen und Größen vor. So gibt es zum Beispiel Seiden- und Maskenbienen, Wollbienen und Pelzbienen. Sandbienen leben im Erdreich, Mauerbienen suchen bevorzugt Unterschlupf in Hohlräumen. Blattschneiderbienen bauen ihre Nester aus von ihnen gesammelten Pflanzenblattstückchen, und Schneckenhausmauerbienen suchen sich gerne leere Schneckenhäuser als Wohnraum aus. Die bildhafte Namensgebung verweist bereits auf die Vielfalt von Erscheinungsbildern und Lebensweisen der Bienen. Wenn wir uns ein wenig Zeit nehmen und genau hinschauen, können wir Wildbienen an vielen Orten im Alltag und in der Natur bestaunen: Auf dem Balkon, im Garten, in der Mauerfuge, am Weg- oder Feldrand. Machen Sie mit und gehen Sie auf Entdeckungsreise in der vielfältigen Welt der Wildbienen.



Die Blauschillernde Sandbiene ist eine von vielen Arten, die im Boden nisten.



Die Langhornbiene lebt in Magerrasen und Streuobstwiesen.

© Rolf Witt



Ökologie anschaulich gemacht: Warum Wildbienen für uns alle wichtig sind

In unseren Ökosystemen und Kulturlandschaften spielen Wildbienen eine wichtige Rolle: Viele Wild- und Kulturpflanzen könnten ohne die Insekten, die sie bestäuben, nicht existieren. Alle Wildbienen sind reine „Vegetarier“ und intensive Blütenbesucher. Da sie auch ihren Nachwuchs mit Nektar und Pollen versorgen, sind viel mehr Blütenbesuche als zur Eigenversorgung notwendig. Ohne Wildbienen würde es viele uns vertraute Blütenpflanzen wie Glockenblumen, Hahnenfuß, Wiesen-Flockenblumen und Malven viel seltener geben. Auch Äpfel und Kirschen würden wir in geringeren Mengen ernten. Unter den Insekten sind Bienen die wichtigste Bestäubergruppe.



Ruderalfluren mit Pionierpflanzen wie Natternkopf bieten viel Nahrung an.

Wenn es im Frühjahr immer seltener summt

Wie im Fall vieler anderer Tier- und Pflanzenfamilien geht die Artenvielfalt innerhalb der Gruppe der Wildbienen seit Jahrzehnten deutlich zurück. In Niedersachsen gelten gemäß der Roten Liste knapp zwei Drittel der Wildbienenarten als gefährdet. Ein Teil von ihnen ist bereits ausgestorben. Die Gefährdung der Wildbienen zeigt an, wie es um die Lebensräume bestellt ist, in denen sie beheimatet sind – sie sind typische Indikatorarten. Die natürlichen Lebensräume der Wildbienen, die auch Heimat vieler anderer Tier- und Pflanzenarten sind, benötigen also dringend unsere Aufmerksamkeit und geeignete Schutz- und Pflegemaßnahmen.



Intensiv bewirtschaftetes Grünland stellt keinen attraktiven Lebensraum für Wildbienen dar.

Warum wir Nisthilfen bauen

Jeder von uns kann etwas tun, um Wildbienen zu schützen. Eine vielfältige und naturnahe Bepflanzung und Pflege des Gartens oder des Balkons bietet einigen Bienenarten Nahrung und sogar Nistmöglichkeiten. Bei den Nisthilfen, die wir selber bauen, handelt es sich um Ersatzlebensräume, die die natürlichen Lebensräumen der Wildbienen imitieren. Sie können die natürlichen Lebensräume in ihrer Gänze jedoch nicht ersetzen. Die Entwicklungen in der Agrarlandschaft und den Verlust naturnaher Flächen gleichen sie nicht aus. Am Beispiel der Nisthilfen können wir jedoch lernen, wie Wildbienen leben, wir können sie beobachten und ein besseres Verständnis für natürliche Zusammenhänge entwickeln. Je mehr Menschen sich wieder für die Natur und ihre Lebewesen interessieren, umso größer ist die Hoffnung, dass auch die besonders gefährdeten Wildbienenarten erhalten bleiben – wenn wir uns in der Konsequenz vermehrt um ihre natürlichen Lebensräume kümmern.

Was Wildbienen zum Leben brauchen

Für einen guten Wildbienen-Lebensraum braucht es Dreierlei:

- ① **Einen Nistplatz** – der Lebensraum bietet den Insekten einen Ort, an dem sie ihr Nest bauen können,
- ② **Nistrequisiten** – er bietet Möglichkeiten, Materialien für dieses Nest zu sammeln, und
- ③ **Nahrung** – er sorgt mit dem passenden Blütenangebot von Pflanzen für ihre Ernährung und für die Nahrung der Nachkommen.

Der Gesamtlebensraum der Wildbienen setzt sich aus einem Mosaik kleinerer Lebensräume (Habitate) zusammen. Viele Arten finden in einem Habitat Nahrung und Baumaterial, nisten aber in einem völlig anderen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass diese Teillebensräume miteinander verbunden und nicht zu weit voneinander entfernt sind. Wildbienen legen im Gegensatz zur Honigbiene meist nur geringe Flugdistanzen von wenigen hundert Metern zurück. Sie sind damit in besonderem Maße Leidtragende der Zerschneidung und Isolation von Habitaten. Die Biotopvernetzung ist also ein wichtiges Ziel des Wildbienenschutzes.

Die meisten Wildbienen sind wärmebedürftige Tiere. Die artenreichsten Vorkommen finden sich daher vor allem in sonnenexponierten und trocken-warmen Lebensräumen, die in einem naturnahen Zustand sind.

LEBENSÄRÄUME IN DER NATUR- UND KULTURLANDSCHAFT

- Nährstoffarme Biotope wie Sandmagerrasen, Heiden, Binnendünen
- Kalkmagerrasen mit Offenbodenbereichen
- Natürliche Felsfluren und Steilwände, Abbruchkanten
- Artenreiche Weg- und Feldraine
- Naturnahe, blütenreiche Gewässerrandstreifen
- Streuobstwiesen mit Totholz, Hecken
- Waldlichtungen, lichte Wälder mit Totholz und Waldränder

LEBENSÄRÄUME IM SIEDLUNGSRAUM

- Städtische und dörfliche Brachen, sogenannte Ruderalfluren
- Alte Siedlungsstrukturen wie Mauern und Lehmwände
- Sandgruben, Steinbrüche

Offene Magerrasen mit Blütenpflanzen und Wegränder gehören zu den wichtigsten Lebensräumen.



Wissenswertes rund um den Bau von Nisthilfen

WAS SIND NISTHILFEN?

Unter Nisthilfen verstehen wir vom Menschen geschaffene Strukturen und Elemente, in denen Wildbienen (und andere Insekten, beispielsweise manche Wespenarten) ihre Nester anlegen können. Dabei kann es sich um etwas Selbstgebautes oder -gebasteltes handeln, das können aber auch ein alter Zaunpfahl, ein getrockneter Pflanzenstängel oder ein Sandhaufen sein. Verschiedene Ideen und Beispiele lernen Sie auf den folgenden Seiten kennen.

WO STELLE ICH EINE NISTHILFE AM BESTEN AUF?

Am besten ist es, wenn Nisthilfen viel Sonne bekommen, da die meisten Wildbienen wärmebedürftige Tiere sind und sich an warmen, sonnigen Plätzen am wohlsten fühlen. Selbst gebaute Nisthilfen sollten regengeschützt und stabil angebracht werden, z. B. unter einem Dachüberstand an einer Hauswand oder an einem Holzschuppen.

WANN IST DER BESTE ZEITPUNKT, UM NISTHILFEN ZU SCHAFFEN?

Das hängt davon ab, welche Arten von Wildbienen in der Nisthilfe Unterschlupf finden. Für Arten, die bereits ab März aktiv sind, sollten die entsprechenden Nisthilfen dann fertig sein. Aber das gesamte Jahr über ist es möglich, Nisthilfen zu schaffen oder vorzubereiten, die zur jeweiligen Jahreszeit zwischen März und September besiedelt werden.

WANN UND WIE KANN ICH BIENEN AN DEN NISTHILFEN BEOBACHTEN?

Die meisten Bienen und Wespen, die in den Nisthilfen leben, lassen sich durch den Menschen überhaupt nicht stören. Sobald es wärmer wird und die Sonne auf die Nisthilfe scheint, werden die Tiere aktiv. Sie können sich dann ruhig vor die Nisthilfe stellen und den Insekten bei ihrem Alltag zuschauen. Mit etwas Geduld können Sie sie dann auch gut fotografieren.

GIBT ES BIENEN AN DEN NISTHILFEN, DIE GEFÄHRLICH SIND?

Alle Bienen und auch Wespen, die in den Nisthilfen leben, sind Einzelgänger, sogenannte Solitärbienen bzw. -wespen. Sie müssen aufgrund ihrer Lebensweise also kein ganzes Volk verteidigen und gelten gemeinhin als friedfertig, wenn sie nicht akut bedroht werden. Nur die Weibchen haben einen Stachel, der allerdings bei den meisten Bienen nicht kräftig genug ist, um die Haut des Menschen zu durchdringen.

WELCHES HOLZ VERWENDE ICH ZUM BAUEN?

Sie sollten immer darauf achten, dass das Holz unbehandelt ist. Mit Insektiziden oder anderen Holzschutzmitteln imprägniertes Holz eignet sich nicht. Auch Spanplatten sind ungeeignet. Weitere Tipps zur Verwendung von Holz finden Sie auf den folgenden Seiten.

Kleine Nisthilfen selber bauen und in der Umweltbildung einsetzen.



WAS MACHE ICH MIT DER NISTHILFE, WENN ES WINTER WIRD?

Die Nisthilfen sollten das ganze Jahr über im Freien an ihrem Standort belassen werden. Das ermöglicht eine natürliche Entwicklung der Insekten, die in ihren Nestern überwintern.

WIE LANGE HALTEN DIE NISTHILFEN? MUSS ICH SIE SAUBER MACHEN?

Wenn die Nisthilfen gründlich gebaut und vor Regen geschützt angebracht wurden, halten sie im Allgemeinen über mehrere Jahre. Zeigen einzelne Elemente wie Pflanzenstängel Risse, sollten diese erneuert und weiter ergänzt werden. Für die Reinigung der Nisthilfen sorgen die Bienen selbst.

WORAN KANN ES LIEGEN, WENN DIE NISTHILFEN NICHT ANGENOMMEN WERDEN?

Neben möglichen Konstruktionsmängeln der Nisthilfen kann der Garten zu weit von den von Wildbienen besiedelten Räumen entfernt liegen. Es kann also sein, dass Sie ein optimales Umfeld für Wildbienen schaffen, diese jedoch Ihren Garten nicht ohne weiteres erreichen können. Lassen Sie sich davon nicht entmutigen und versuchen Sie weiterhin, sich für die Situation der Wildbienen und ihrer Lebensräume einzusetzen.

Lebensräume für Bewohner des Erdreichs

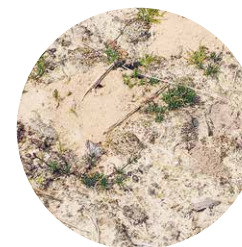
Die meisten Wildbienenarten legen ihre Nistplätze im Boden an. Mit Nisthilfen für oberirdisch nistende Arten können wir also nur einem kleinen Teil der Wildbienen ein Zuhause schaffen. Die Bewohner des Erdreichs suchen sich für ihre Nester gerne trockene und nur schütter bewachsene Böden aus, vorrangig Sandböden. Wer in seinem Garten genug Platz hat, kann auch hier für manche Sand-, Seiden- und Furchenbienen etwas tun.

IDEEN FÜR NISTHILFEN IM BODEN

- Legen Sie einen kleinen Sandhügel an, der zur Befestigung locker mit Pflanzen magerer und trockener Standorte bewachsen sein kann, die gleichzeitig als Nahrung dienen
- Alternativ: einen Sandhaufen mit Kieselsteinen stabilisieren
- Ein lückig bepflanzter Steingarten, der zugleich auch bienenfreundliche Blütenpflanzen bietet
- In den Sand nicht mehr benutzter Sandkisten oder in den Boden eines ungenutzten Hochbeetes können auch Wildbienen einziehen
- In Gebieten mit sandigem Boden: Öffnen und Entfernen Sie die Vegetation, um vegetationsfreie Flächen von mindestens 1 m² zu schaffen
- Schaffen oder bewahren Sie offene Sand- und Lehmflächen unter breiten Dachvorsprüngen, die so vor Regen geschützt sind
- Vor allem in Sandgebieten von Bedeutung: gepflasterte Wege und Terrassen mit breiten Fugen; unbefestigte Gartenwege



Links: Eine Aschgraue Düstersandbiene guckt vorsichtig aus ihrem Nest.



An offenen Bodenstellen und zwischen Gehwegsteinen können Sie Wildbienenester entdecken.

Lebensräume für Bewohner von Totholz

Es gibt Wildbienen, die für die Anlage ihrer Nester totes oder morsches Holz bevorzugen. Sie nutzen meist schon vorhandene Fraßgänge anderer Insekten oder nagen sich ihre Gänge selbst. Wälder mit einem hohen Totholzanteil, aber auch Streuobstwiesen, Gärten und Parks mit Altbaumbeständen können wichtige Nistmöglichkeiten bieten. Falls es notwendig ist, einen Baum stark zurückzuschneiden, sollte das Holz aufbewahrt und an geschützten, sonnigen Stellen gelagert oder aufgestellt werden.

Totholz ist nicht nur für Wildbienen interessant, sondern gewährt sehr vielen Vertretern des Tierreichs einen unersetzlichen Raum zum Leben. Manche Arten bevorzugen das feste Holz von Apfel- und Birnbäumen, Buchen und Eschen, andere auch das Nadelholz von z. B. Fichten. Da es viele Jahrzehnte dauert, bis Bäume in ihren natürlichen alten Zustand gelangen, sind alte Bäume und bereits abgestorbene Teile besonders wertvoll.

IDEEN FÜR NISTHILFEN AUS TOTHOLZ

- Aufstellen von einzelnen morschen Holzklötzen, von 1–2 m langen Stammstücken oder dicken Ästen
- Sollte es notwendig sein, einen Baum zu fällen, zumindest einen Teil des Stammes stehen lassen
- Stammholz und starke Äste zu einem Holzstapel aufschichten
- Lagerung von morschen Balken oder alten Zaunpfählen



Abgestorbene Bäume, alte Baumstümpfe und morsche Zaunpfähle bereichern Gärten und Landschaften.



Lebensräume für Bewohner markhaltiger Pflanzenstängel

Ruderalflächen und Brachen mit Pionierpflanzen wie der Königs-kerze sowie Waldränder und -lichtungen beherbergen meist auch Pflanzen, deren markhaltige Stängel von einigen Wildbienenarten besiedelt werden. An Bruchstellen gelangen die Bienen an das weiche Pflanzenmark und legen darin ihre Brutzellen an.

Es bietet sich deshalb an, die Stängel der Brombeere und anderer Stauden und Sträucher im Herbst stehen zu lassen und einige davon, wenn sie abgestorben sind, einzusammeln. Fixiert man sie im Frühling oder Sommer an sonnigen Stellen im Garten, beispielsweise am Gartenzaun, bietet sich für Wildbienen eine neue Brutstätte. Ganz wichtig ist es, die Pflanzenstängel aufrecht zu positionieren; waagerecht ausgerichtete markhaltige Stängel werden zumeist nicht besiedelt.

Alternativ können Sie gealterte Brombeerranken oder verholzte Königskerzen kappen und sie an Ort und Stelle stehen lassen. So schaffen Sie auf ganz einfache Weise naturnahe Nistplätze.



Brombeersträucher und Königskerzen bieten erst Nahrung und dann Nistplätze.

Lebensräume für Bewohner von Hohlräumen

In der Natur besiedeln manche Wildbienenarten gerne vorhandene Hohlräume, insbesondere Fraßgänge von Käfern oder Holzwespen in abgestorbenem Holz. Im besten Fall bieten wir diesen Arten entsprechendes Totholz zum Nisten an. Manche dieser Arten suchen auch Ersatzlebensräume im Verputz von Hauswänden oder in Fensterrahmen auf. Wer gerne selbst etwas basteln möchte, kann einfache Modelle aus Holz und hohlen Pflanzenstängeln bauen, die zumeist gut angenommen werden. Anleitungen dazu finden Sie auf dem Poster im Mittelteil dieser Broschüre.

TIPPS FÜR NISTHILFEN FÜR DIE BEWOHNER VON HOHLRÄUMEN

- Optimal sind Gänge zwischen 2 – 9 mm Durchmesser
- Am besten ist es, Gänge unterschiedlicher Größen zu kombinieren, um so möglichst vielen verschiedenen Arten ein Nistangebot zu bieten
- Benutzen Sie Hartholz, zum Beispiel von Esche, Buche oder von Obstgehölzen
- Wenn Sie Löcher bohren, dann bohren Sie in das Längsholz, also quer zur Maserung, d. h. dort, wo ursprünglich die Rinde war. Durch das Bohren in das Stirnholz entstehen schnell Risse, die das Risiko einer Besiedlung durch Parasiten, Krankheitserreger und Pilze deutlich erhöhen
- In die Öffnungen sollten keine Splitter oder Fasern ragen, an denen sich die Tiere verletzen können



Anhand von Beobachtungskästen lässt sich die Entwicklung der Bienen gut nachvollziehen.



Eine hübsche Bewohnerin von Hohlräumen ist die Stahlblaue Mauerbiene (links Männchen, rechts Weibchen).

© Hans-Jürgen Sessner



Lebensräume für Bewohner von Steilwänden

Natürliche Steilwände aus Sand, Löss oder Lehm kommen in Deutschland nur noch sehr selten vor. In Niedersachsen finden wir solche Steilwände zum Beispiel noch in den naturnahen, durch das Mäandrieren der Weser geprägten Uferkanten des Weserberglandes. Dabei eignen sich diese Plätze besonders gut als Lebensräume verschiedener Wildbienenarten. Durch ihre vertikale Ausrichtung sind die nährstoffarmen Wände meist stark von der Sonne beschienen und bieten so einen trockenen und vegetationsarmen Boden, in dem sich die Wildbienen gut einrichten können.

Ersatzlebensräume finden die Steilwandbesiedler unter den Wildbienen in Sand- und Lehmgruben, die deshalb nach Ende der Nutzung unbedingt erhalten bleiben sollten. Manche dieser Bienenarten sind auch dem Menschen in seine Siedlungen gefolgt und haben ihre Nester in Gemäuern angelegt, in denen Lehm oder Kalkmörtel verwendet wurden. Ein gutes Beispiel für einen geeigneten Ersatzlebensraum sind die Gefache von Lehmfachwerkhäusern. Leider wird Lehm immer seltener als Baustoff verwendet. Auch wird für Fugen zumeist Zementmörtel genutzt, in dem sich die Bienen nicht einrichten können. Im Siedlungsraum sollte also darauf geachtet werden, diese Strukturen zu erhalten oder durch die Verwendung entsprechender Baustoffe neu zu schaffen.

Wer im eigenen Garten entsprechend gefestigtes Bodenmaterial mit einem gewissen Lehmanteil hat, kann Mini-Steilwände und Abbruchkanten einfach mit einem Spaten schaffen oder das Material in alte Blumenkästen füllen und diese trocken und sonnenexponiert aufstellen.



Im Lehm legen viele Solitärbienen und -wespen ihre Nester an.



Sand- und Mergelgruben sowie Steilufer an Flüssen sind wertvolle Lebensräume.



Themenbeete mit unterschiedlichen bienenfreundlichen Pflanzen erfreuen das Auge und bieten ein reichhaltiges Nahrungsangebot.

Am Beispiel der Bienen lassen sich die Beziehungen zwischen Tieren und Pflanzen wunderbar beobachten!

Den Garten für Bienen & Co. attraktiv gestalten

Welche Biene fliegt auf welche Blüte? Gibt es Pflanzen, die bevorzugt angeflogen werden? Und welche erstaunlichen Techniken haben die Bienen entwickelt, um an den Nektar heranzukommen? Es gibt viel Spannendes zu entdecken ...

Alte Gemüsesorten, Hochbeete, Gemeinschafts- und Schrebergärten sind in aller Munde. Vielen Menschen macht es Freude, im Garten zu werkeln, eigene Pflanzen zu kultivieren und diese im besten Fall auch noch in der Küche zu verwenden. Besonders erfüllend kann diese Hinwendung zum Garten sein, wenn sie auch den natürlichen Mitbewohnern des Menschen Raum gewährt.

Gärtnern im Einklang mit der Natur, unter diesem Motto stehen die Vorschläge, die Sie in Ihrem Garten und Wohnumfeld umsetzen können, wenn Sie für Wildbienen Lebensräume schaffen möchten. Damit unterstützen Sie nicht nur die vielen Bienenarten, sondern auch Schmetterlinge, Käfer und viele andere Insekten, die ihrerseits ihren Beitrag in Ökosystemen und Nahrungsketten leisten. Singende Vögel, blühende Himbeersträucher und duftende Kirschbäume: Eine reiche Vielfalt aus Tieren und Pflanzen wird es Ihnen in Ihrem Garten danken.



In einem naturnahen Garten gedeihen viele Wildkräuter wie hier das Mausohr-Habichtskraut.

Der bienenfreundliche Garten

WIE GESTALTE ICH MEINEN GARTEN BIENENFREUNDLICH?

Zwei Grundprinzipien machen einen Garten besonders einladend für Insekten. Ein Blütenangebot ist dann attraktiv, wenn es über die gesamte Vegetationsperiode hinweg besteht, also vom frühen Frühjahr bis in den Herbst. Wenn Sie darauf achten, sowohl früh-, mittel- als auch spätblühende heimische Arten anzupflanzen, haben viele verschiedene Insektenarten ausreichend lange etwas zu fressen.

Damit die Bienen und andere Insekten das Angebot der Blüten auch verwerten können, sollten Sie darauf achten, dass die Blüten der Pflanzen nicht gefüllt sind. Gefüllte Blüten wie zum Beispiel bei Garten-Chrysanthemen oder Knollenbegonien bieten leider nur sehr wenig oder gar keinen Pollen und Nektar an. Damit können sie auch nicht zur Insektenernährung beitragen. Gefüllte Blüten erkennen Sie insbesondere daran, dass sie keine Staubblätter haben.

WAS SOLLTE ICH ÜBER MEINEN GARTEN WISSEN?

Für alle Planungen und Gestaltungsideen ist es hilfreich zu wissen, mit welchen Standortverhältnissen Sie es zu tun haben. Sind die Böden eher stickstoffreich oder mager, sind sie kalkreich oder sauer, gibt es eine dicke Humusaufgabe, sind dem Boden Sandkörner beigemischt? Sicher ist es nicht immer möglich, eine Bodenprobe untersuchen zu lassen, aber häufig erkennt man schon vieles anhand der Pflanzen, die in Ihrem Garten wachsen. Löwenzahn, Klee oder Brennnessel sind zum Beispiel Stickstoffzeiger. In Gärten mit mageren Bedingungen kommen häufig ganz andere Pflanzen zum Blühen, wie zum Beispiel Habichtskraut oder Ferkelkraut.

Neben den Bodenbedingungen sind natürlich auch die Lichtverhältnisse zu berücksichtigen: Gibt es Orte, die ganzjährig sonnenbeschienen sind, und welche Ecken im Garten sind eher schattig? Wie ist es um den Wasserhaushalt bestellt, hält der Boden die Feuchtigkeit

gut oder handelt es sich eher um einen trockenen Standort? Wenn Sie diese Standortfaktoren berücksichtigen, können Sie Pflanzideen gezielt und mit weniger Aufwand entwickeln und haben einen langfristigen Erfolg.

WOHER BEKOMME ICH GEEIGNETE PFLANZEN FÜR MEINEN GARTEN?

Im besten Fall machen Sie sich schlau, welche Gärtnerei in Ihrer Region heimische Wildstauden oder entsprechendes Saatgut anbietet. Wildstauden sind Pflanzen, die aus ihren natürlichen Verwandten gezüchtet wurden. Sie können Gärtnereien auch anfragen, ob sie Ihnen entsprechende Arten bestellen können. Lokale Pflanzenbörsen (die auch von einigen BUND-Kreisgruppen organisiert werden) haben häufig ein umfangreiches Sortiment an selbst gezogenen Wildstauden. Alternativ gibt es im Internet Bezugsquellen für Saatgut und teilweise auch Pflanzen.

WIE HÄUFIG SOLLTE ICH MÄHEN? WIE SOLLTE ICH MEINEN GARTEN PFLEGEN?

Für eine blühende Gartenpracht ist es wichtig, dass nicht zu häufig gemäht wird. Meist reicht es aus, den Garten einmal im Jahr im September zu mähen. Wenn Sie häufiger mähen wollen, sollten Sie mit der ersten Mahd bis Juni warten, so dass zumindest einige Pflanzen die Gelegenheit zum Blühen haben. Es hat sich bewährt, den Rasen parzellenweise zu mähen. Sie mähen also nur Teilflächen und lassen andere Bereiche dafür länger wachsen. Später im Jahr können Sie diese dann mähen und dafür die zuvor gemähten Flächen schonen.

Im naturnahen Garten sollten Sie es vermeiden, Stickstoffdünger einzubringen. Insgesamt enthalten die meisten Böden zu viel Stickstoff, der ohnehin kontinuierlich aus der Luft eingetragen wird. Je weniger Stickstoff der Boden enthält, umso reichhaltiger wird die Vegetation sein, die sich nach einiger Zeit einstellt. Verzichteten Sie unbedingt auch auf den Einsatz von Insektiziden, Herbiziden und sonstigen Schädlingsbekämpfungsmitteln. Ganz ohne Pflege geht es in den meisten Fällen jedoch auch nicht, denn dann wächst eine offene Wiese wieder mit konkurrenzstarken Arten, letztlich mit Sträuchern oder Bäumen zu. In der Praxis hat sich eine Kombination aus Natur und Nutzung bewährt: An die Bedürfnisse des Gartennutzers angepasste Bereiche und naturnahe, wilde Ecken müssen kein Widerspruch sein.



Links: Berg-Sandglöckchen



Rechts: Rainfarn blüht noch im Spätsommer leuchtend, knallig gelb, wenn die meisten anderen Blütenpflanzen schon verblüht sind.

Für Einsteiger & Großstädter: Ein bienenfreundlicher Balkon

Selbst in der Stadt lässt sich manch eine Wildbienenart beobachten. Nicht nur Schrebergärten und Innenhöfe können kleine blühende Oasen sein, auch auf engstem Raum können wir etwas für Insekten tun.

Reich bepflanzte Balkonkästen, Töpfe und Kübel bieten für Kräuter und Stauden Platz und können den Speiseplan von Wildbiene, Schmetterling und Co. bereichern. Die kleinen selbst gebastelten Nisthilfen liefern dann noch die passenden Schlaf- und Niststätten. Voraussetzung ist, dass die entsprechenden Arten bereits in der Nähe vorkommen, dass also die Nachbarschaft ein ansprechendes Wohn- und Nahrungsangebot bereithält.

Kräuter wie Salbei oder Thymian werden besonders gerne angeflogen und bereichern so nicht nur die Küche des Menschen. Sie gedeihen ohne Probleme auch auf sehr kleinen Flächen, wie zum Beispiel in Balkonkästen. Ein weiterer Vorteil der Küchenkräuter ist, dass sie nicht nur pflegeleicht sind, sondern meist auch mehrjährig, Sie also lange etwas davon haben.

Bei der Pflanzenwahl sollten Sie nicht nur an den ästhetischen Aspekt denken. Zur Balkonverzierung beliebte Pflanzen wie Geranien oder Dahlien tragen leider nicht zur Wildbienenenernährung bei. Achten Sie darauf, nährstoffarme, torffreie Erde zu verwenden und vermeiden Sie Staunässe, indem Sie das Wasser gut abfließen lassen. Auf diese Weise haben sowohl Mensch als auch Tier ihre Freude am urbanen Grün.

Für alle, die auf den Geschmack gekommen sind: Auch Fassaden und Dächer lassen sich oftmals mit Erfolg begrünen.



Viele Wildkräuter (links Witwenblume, oben Thymian) sind langblühend und unempfindlich und damit auch für Balkonkästen geeignet.

Vielfalt im Beet

TIPPS FÜR IHR STAUDENBEET

Um ein möglichst vielfältiges Staudenbeet anzulegen, fertigen Sie sich zur Vorbereitung eine Planungsskizze an. Es gilt zu berücksichtigen, welche Standortvorlieben die Arten haben, in Bezug auf den Boden und die Lichtverhältnisse. Zeichnen Sie sich einen „phänologischen Kalender“, dann können Sie überblicken, ob das Beet zu jeder Jahreszeit in Blütenpracht erstrahlen wird. Lassen Sie die trockenen Pflanzestängel im Herbst stehen. So bieten Sie den Wildbienen eine Überwinterungsmöglichkeit und können sich zugleich an den schönen Winteraspekten der Pflanzen erfreuen.



Malven und Wegwarte sind ein wahrer Bienen-schmaus.
© Oliver Kwetschlich



Kratzdisteln sind nicht nur hübsch anzusehen, sie werden auch sehr gerne von Hummeln besucht.
© Thomas Fechtler



Die prächtigen Blüten der Lauch-Arten erfreuen Mensch und Insekt gleichermaßen.

TIPPS FÜR IHR GEMÜSEBEET

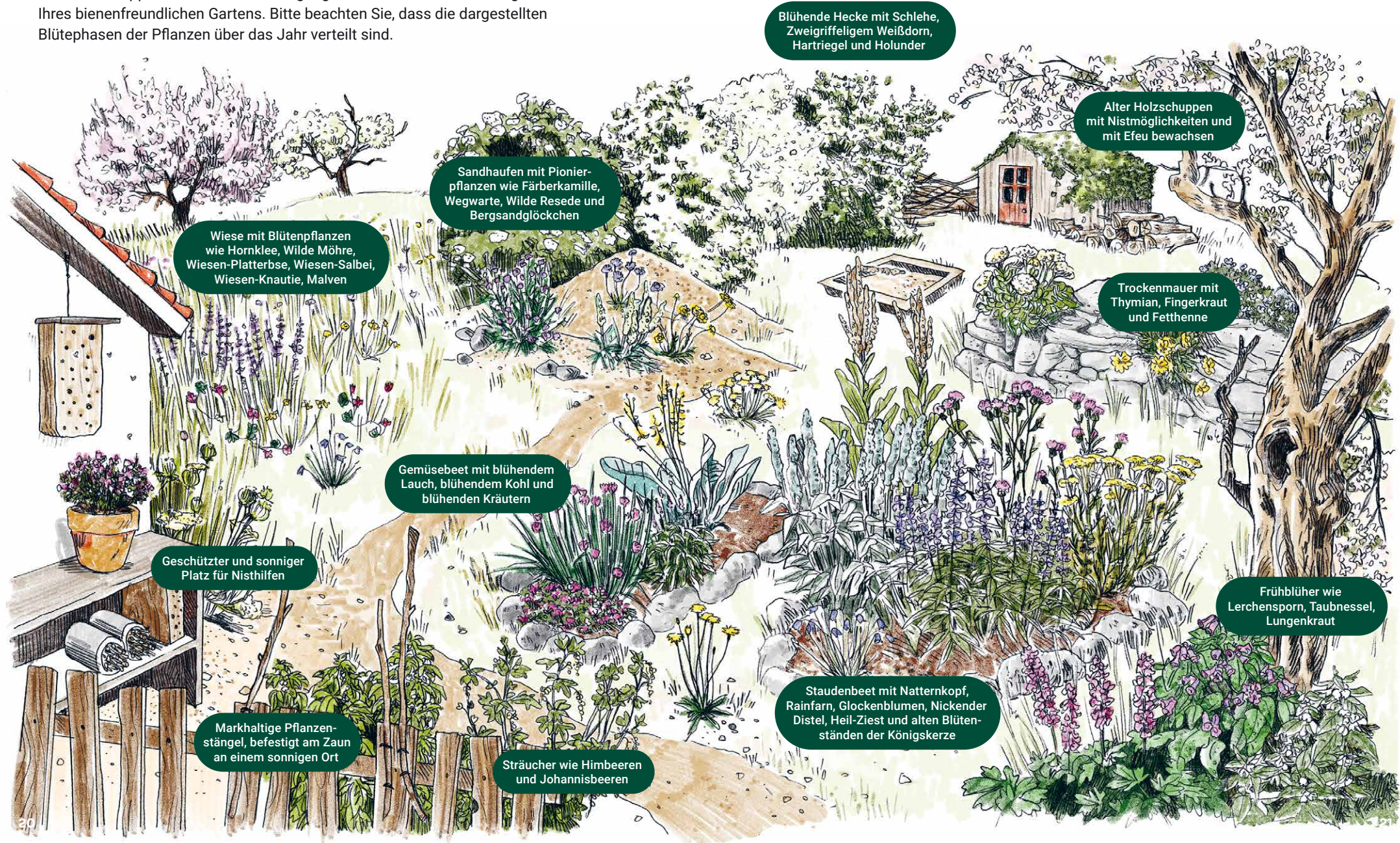
Auch der Gemüsegarten kann zur Bereicherung des Bienen-Nahrungsangebotes beitragen. Sehr anziehend ist es für Wildbienen, wenn Sie Gemüse wie Kohl oder Salate wie Rucola nicht komplett abernten, sondern einige Pflanzen zur Blüte kommen lassen. Auch freut es die Bienen, wenn eine Gemüsezwiebel im Vorjahr vergessen wurde.

Kaufen Sie im Frühling Lauchstangen und graben Sie den Schaft im Boden ein. Im Sommer kommt es dann zu einer prächtigen Blüte und damit zu einer weiteren Nahrungsquelle für Wildbienen, insbesondere für Maskenbienen.



Ein einladender Bienen-Garten

Auf dieser Doppelseite finden Sie Anregungen und Ideen zur Gestaltung Ihres bienenfreundlichen Gartens. Bitte beachten Sie, dass die dargestellten Blütephasen der Pflanzen über das Jahr verteilt sind.





Einheimische Sträucher wie der Zweigrifflige Weißdorn gehören zu den wichtigen Nahrungsquellen im Frühjahr.

Biene sucht Blüte

STRÄUCHER & BÄUME

- Ahorn (Spitzahorn, Feldahorn)
- Apfel, Birne, Kirsche
- Brombeere, Himbeere, Johannisbeere
- Schlehe
- Weiden (z. B. Salweide, Ohrweide)
- Zweigriffliger Weißdorn

HEIL- & GEWÜRZKRÄUTER

- Lavendel
- Oregano
- Salbei
- Schnittlauch
- Thymian (z. B. Zitronenthymian, Feldthymian)
- Ysop

ZWIEBELGEWÄCHSE & FRÜHBLÜHER

- Blaustern
- Kleine Traubenhyazinthe
- Krokus
- Lerchensporn
- Milchstern
- Taubnesseln

GEMÜSE

- Rucola
- Fenchel
- Grünkohl
- Küchenlauch
- Rosenkohl



Zwei Sandbienen-Arten an den Blüten der Tauben-Skabiose (links) und der Johannisbeere (rechts).

© Thomas Fechtler © Otto Boecking

Der Rainfarn ist bei vielen Seidenbienen-Arten beliebt.

© Thomas Fechtler

Pflanzenname	Blütezeit	Standort	Bienenarten, Beispiele
Berg-Sandglöckchen	Juni – Sept.	mager und trocken, sauer (Magerrasen)	Maskenbienen, z. B. <i>Hylaeus difformis</i>
Fetthennen, z. B. Scharfer Mauerpfeffer	Juni – Juli	sonnig, mager und trocken (Felsfluren, Magerrasen)	Wollbienen, z. B. <i>Anthidium manicatum</i> , Sandbienen, Furchenbienen, Blutbienen
Fingerkraut, z. B. Gänse-Fingerkraut	Mai – Juli	stickstoffreich, frisch-feucht (Wege, Ufer)	Sandbienen, Furchenbienen
Knäuel-, Rapunzel-, Rundblättrige Glockenblume	Juni – Aug.	meist sonnig und mager (Wege, Magerrasen, Wiesen)	Scherenbienen, Glockenblumen-Sägehornbiene, Sandbienen
Habichtskräuter	Mai – Aug.	meist mager und trocken (Magerrasen)	Hosenbiene (<i>Dasypoda hirtipes</i>), Sandbienen, Furchenbienen
Hornklee	Mai – Aug.	variabel (Wiesen, Wege)	Gemeine Blattschneiderbiene, Harzbiene, Hummeln
Disteln, z. B. Nickende Distel, Krause Distel	Juni – Sept.	meist sonnig und stickstoffreich, z. T. feucht (Wege, Brachen, Ufer)	Furchenbienen, Mauerbienen, Sandbienen, Blattschneiderbienen
Lungenkraut, z. B. Geflecktes Lungenkraut	März – Mai	halbschattig, kalkreich (Laubwald)	Frühlings-Pelzbiene, Mauerbienen, z. B. <i>Osmia cornuta</i>
Gewöhnlicher Natternkopf	Juni – Aug.	sonnig (Wege, Brachen, Kiesgruben)	Natternkopf-Mauerbienen, Hummeln, Blattschneiderbienen
Rainfarn	Juni – Sept.	sonnig (Wege, Dämme)	Seidenbienen, Gewöhnliche Löcherbienen
Reseden, z. B. Färber-, Wilde, Garten-Resede	Juni – Sept.	sonnig, kalkreich (Wege, Dämme)	Maskenbienen, z. B. Reseden-Maskenbiene
Salbei, z. B. Wiesen-Salbei	April – Aug.	sonnig, trocken, kalkreich (Magerrasen, Wiesen, Wege)	Blauschwarze Holzbiene, Garten-Wollbiene, Hummeln
Skabiosen, z. B. Tauben-Skabiose	Juli – Okt.	sonnig, trocken, mager (Magerrasen)	Hosenbiene
Wegwarte	Juli – Okt.	sonnig, kalkreich (Wege, Schutt, Ackerränder)	Gewöhnliche Löcherbiene, Furchenbienen
Weidenröschen	Juni – Sept.	variabel (Wälder, Wege, Ufer)	Blattschneiderbienen, Hummeln
Wiesen-Flockenblume	Juni – Sept.	kalkreich, lehmig (Wiesen, Magerrasen, Wege)	Mauerbienen, Sandbienen
Wiesen-Platterbse	Juni – Aug.	sonnig, feucht, kalkreich (Fettwiesen, Ufer)	Hummeln, Langhornbiene, Blattschneiderbienen
Wilde Möhre	Juni – Sept.	sonnig, mager (Wege, Wiesen)	Furchenbienen, Maskenbienen
Ziest, z. B. Heil-, Wald-Ziest	Juni – Sept.	je nach Art variabel	Garten-Wollbiene, Wald-Pelzbiene



Schon kleine Beete mit heimischen Wildstauden locken seltene Wildbienenarten an.

Checkliste für den Bienen-Garten

Wie bienenfreundlich ist Ihr Garten?

- Wie viele ungestörte und nicht ganz so aufgeräumte Ecken gibt es in Ihrem Garten?
- Haben Sie Totholzreste im Garten? Gibt es Holzstapel?
- Gibt es Stellen mit kargem Bewuchs oder sogar offenem Boden?
- Wie oft mähen Sie im Jahr?
- Haben Sie einen gut gepflegten Kompost?
- Wollten Sie schon immer mal eine Kräuterspirale, eine Trockenmauer oder eine blühende Hecke anlegen?
- Sind die Blüten Ihrer Gartenpflanzen bienenfreundlich?
- Von wann bis wann blüht es in Ihrem Garten und zu welcher Zeit könnte das Blütenangebot vielleicht noch üppiger sein?
- Kennen Sie schon alle Ihre Gartenbewohner?

Zu den wertvollsten Lebensstätten für Wildbienen zählt das Offenland, insbesondere Magerrasen und Heiden. Hier leben spezialisierte Arten, die in der Regel nicht im Siedlungsraum, in Gärten und Parkanlagen zu finden sind. Auf diese Lebensräume, die es immer seltener gibt und deren Erhalt eine gute Pflege erfordert, sollten wir unser Augenmerk und unsere Anstrengungen richten.

Arten- und Lebensraumschutz beginnen im eigenen Garten und Wohnumfeld, hören dort aber noch längst nicht auf.

Tipps für das Beobachten

Orte, an denen Sie Wildbienen gut beobachten können:

- Direkt an den selbst gebauten Nisthilfen, insbesondere, wenn diese sonnenbeschienen sind (dann werden die Tiere aktiv)
- An allen Orten, wo die Bienen ihre Nester anlegen, zum Beispiel an Totholz, an offenen Bodenstellen, an der Hauswand
- An den Blüten, die die Bienen zum Pollensammeln oder Nektartrinken aufsuchen

Bringen Sie ein wenig Zeit und Geduld mit, dafür werden Sie umso reicher belohnt. Das Schöne am Wildbienenbeobachten ist, dass man das besonders gut bei herrlichem Sonnenschein und warmem Flugwetter ausüben kann.

HILFREICHE UTENSILIEN

- Ein Fotoapparat mit einer guten Makrofunktion, um Aufnahmen im Nahbereich zu machen
- Eine Lupe, um die Tiere aus der Nähe zu betrachten

FÜR FORTGESCHRITTENE

- Ein Kescher mit enger Maschenweite, den Sie im Entomologiebedarf im Internet bestellen können
- Plexigläser mit einem Schwamm als Verschluss, in denen Sie Wildbienen nach dem Keschern vorübergehend einige Minuten festhalten können, um Sie aus der Nähe zu beobachten; die Tiere sollten Sie danach wieder freilassen

Wildbienen sind nach § 44 des Bundesnaturschutzgesetzes besonders geschützt.

Für das Fangen bedarf es einer Ausnahmegenehmigung, die bei der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde beantragt werden muss. Wenn eine Genehmigung erteilt wird, lassen sich die Bienen mit Umsicht und Übung fangen und dann auch wieder unbeschadet in die Freiheit entlassen.

JETZT ARTENKENNER*IN WERDEN!

Gemeinsam mit Kooperationspartnern fördert der BUND die Aus- und Fortbildung von Artenkenner*innen in Niedersachsen.
www.bund-insektenstation.de
www.artenkenntnis-niedersachsen.de



„Bienenfreundliche“ Etiketten

Sorten nichtheimischer Pflanzen

Egal ob in der Gärtnerei, im Baumarkt oder im Einkaufsladen: Häufig werden Gartenpflanzen mit einem Hinweis „bienenfreundlich“ oder einem Bienenlogo angeboten. Diese Bezeichnungen dürfen frei verwendet werden, zeigen aber kaum einen Nutzen für heimische Bienenarten.

! Bei den im Handel als „bienenfreundlich“ etikettierten Pflanzen handelt es sich meist um Sorten nicht heimischer Arten. Oft bieten diese Pflanzen zwar Nektar für auffällige, aber anspruchslose und nicht gefährdete Arten wie Honigbiene und häufige Hummelarten. Heimische Wildbienen können an den Blüten jedoch keinen Pollen sammeln.

Ökologisch haben diese Pflanzen daher einen sehr geringen Wert für den Natur- und Artenschutz.

Auch heimische Arten, die gerne von Wildbienen angefliegen werden, gibt es als Sorten im Handel. Mit den züchterischen Veränderungen der Blütenform oder -farbe können auch Nektar- und Pollenangebot oder die Anlockmechanismen verändert werden. Ihre Bedeutung für Wildbienen ist daher unklar.



Fackellilien sind Zierpflanzen und gehört zur botanischen Familie der Affodillgewächse. Dies ist für heimische Wildbienen bedeutungslos.



Schaf-Garben als Wildform haben weiße Blüten.



Heimische Arten wie Hornklee sind beliebte Pollen- und Nektarquellen für Wildbienen.



Auf einigen „bienenfreundlich“ etikettierten Pflanzen wie Lavendel wurden teilweise über 20 Wirkstoffe gefunden.

Pflanzenschutzmittel

Pflanzenschutzmittel werden nicht nur in der Landwirtschaft auf freien Feldern, sondern auch im Zier- und Gartenpflanzenbau in Gewächshäusern eingesetzt.

! Viele der eingesetzten Pflanzenschutzmittel haben eine negative Wirkung auf Wildbienen. Im Durchschnitt wurden 7 Wirkstoffe je Pflanze gefunden. Oft sind zwar nur geringe Konzentrationen an der einzelnen Pflanze nachweisbar, aber Wildbienen besuchen viele Blüten. Die Glockenblumen-Sögehornbiene (*Melitta haemorrhoidalis*) beispielsweise benötigt zum Versorgen einer einzigen Brutzelle Pollen von mehr als 66 Blüten.

Obwohl in der EU nur Mittel zugelassen werden, deren Konzentrationen keine kritischen Grenzen überschreiten, kann sich die schädigende Wirkung auf Organismen ver Hundertfachen, wenn diese mit anderen Mitteln kombiniert eingesetzt werden.

Die BUND Kreisgruppe Region Hannover führt regelmäßig Testkäufe „bienenfreundlich“ etikettierter Stauden durch. 40 % der nachgewiesenen Wirkstoffe haben keine EU-Zulassung und gefährden auch die menschliche Gesundheit.

Torffreie Erden

Trotz Torfreduzierungsstrategie des Bundes und des Gartenfachhandels werden weiterhin fast sechs Millionen m³ Torf im Jahr allein zur Produktion von Blumenerde eingesetzt. In torfreduzierten Gartenerden liegen die Torfanteile teilweise weiter bei 70 %. Das muss sich ändern.



Denn für die Produktion torfhaltiger Pflanzerde werden Moore abgebaut. Hierdurch wird der Lebensraum vieler nicht anpassungsfähiger, im Bestand gefährdeter Arten zerstört. Pflanzen für den naturnahen Garten sollten daher 100 % torffrei angezogen werden. Torffreie Erde stärkt nicht nur den Artenschutz, sondern wirkt sich auch auf das Klima aus. Denn durch den Torfabbau werden zusätzliche Treibhausgase freigesetzt und Moore als wichtigste CO₂-Speicher vernichtet.

TIPPI!

Um Klima, Pflanzen und Tiere zu schützen, sollten Sie nur torffreie Erde verwenden. Achten Sie beim Kauf auf die Kennzeichnung „torffrei“ oder „ohne Torf“. „Bio“ kann auch aus torfhaltigen Erden bestehen. Die meisten Baumärkte und Gartencenter bieten mittlerweile torffreie Erden an. **In unserem kostenfreien BUND-Einkaufsführer für torffreie Erden haben wir über 400 Produkte von 40 Herstellern aufgelistet, um Ihnen die Suche nach torffreier Erde zu erleichtern.**

**EINKAUFSFÜHRER TORFFREIE ERDE
KOSTENLOS HERUNTERLADEN**

[www.bund.net/service/publikationen/
detail/publication/bund-einkaufsfuehrer-
fuer-torffreie-erden-2025](http://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/bund-einkaufsfuehrer-fuer-torffreie-erden-2025)



Zwergharzbienen, Knautien-Sandbienen oder Blutweiderich-Sägehornbienen brauchen bestimmte heimische Pflanzenarten.

© Klaus Kuttig, Georg Wilhelm



Mit selbst gezogenen Stauden können seltene, spezialisierte Wildbienen im Garten ein Zuhause finden.

Mehr Arten im Garten

Durch die negativen Einflüsse der konventionellen Staudenproduktion entstehen große Umweltbelastungen, wohingegen bestenfalls anspruchslose, häufige Arten gefördert werden. **Naturschutz vor der Haustür geht anders! Im Projekt „Mehr Arten im Garten“ hat der BUND Niedersachsen 8 regionale Wildstauden-Netzwerke aufgebaut.**

Gemeinsam mit etwa 300 Ehrenamtlichen werden in jedem Netzwerk heimische, wildbienenfreundliche Wildstauden aus Regio-Saatgut angezogen. Mit den angezogenen Stauden sollen die Gärten bienenfreundlicher werden und regionale Pflanzprojekte unterstützt werden.

Auswahl passender Pflanzen

Wildbienen sind angepasste Spezialisten, die je nach Art bestimmte heimische Pflanzen benötigen. Auch andere Insekten zeigen starke Abhängigkeiten von bestimmten Pflanzen. Wer weiß, welche Biene und welcher Schmetterling auf welche Pflanze fliegt, findet schon bald die vielfältigen Bestäuber im eigenen Garten.



BUCHTIPP

Dr. Michael Schwerdtfeger (2024)
Nonplusultra-Pflanzen – Meine 60 wertvollsten Pflanzen für den Insektengarten
Gesellschaft zur Förderung der Gartenkultur

Die Garten-Blattschneiderbiene (*Megachile willughbiella*) ist Wildbiene des Jahres 2025 und sollte in jedem Garten vorkommen. **Finde heraus, wie du sie fördern kannst!**

FÜR DEN EINSTIEG

Paul Westrich (2024)
Wildbienen. Die anderen Bienen.
 Verlag Eugen Ulmer, 208 Seiten

Paul Westrich (2018)
Die Wildbienen Deutschlands.
 Eugen Ulmer, ca. 900 Seiten

Erwin Scheuchl & Wolfgang Willner (2016):
Taschenlexikon der Wildbienen:
Alle Arten im Porträt.
 Quelle & Meyer, 920 Seiten

Felix Amiet & Albert Krebs (2014)
Bienen Mitteleuropas.
 Haupt Verlag, 423 Seiten

Janina Voskuhl & Herbert Zucchi (2020)
Wildbienen in der Stadt.
 Haupt Verlag, 256 Seiten

NISTHILFEN UND
GARTENGESTALTUNG

Werner David (2016)
Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen.
 Pala-Verlag, 160 Seiten

Werner David (2010)
**Lebensraum Totholz. Gestaltung und
 Naturschutz im Garten.**
 Pala-Verlag, 180 Seiten

Helmut & Margit Hintermeier (2012)
**Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und
 in der Landschaft.**
 Obst- und Gartenbauverlag, 140 Seiten

Sofie Meys (2008)
**Lebensraum Trockenmauer. Bauanleitung,
 Gestaltung, Naturschutz.**
 Pala-Verlag, 160 Seiten

Reinhard Witt (2014)
Natur für jeden Garten.
 Eigenverlag, 432 Seiten

Natur & Garten e.V. (2015)
Nisthilfen für Wildbienen und Wespen.
 Mitgliederzeitschrift Naturgarten e.V., 55 Seiten

Anja Eder (2017)
Wildbienenhelfer. Wildbienen & Blühpflanzen.
 Tipp 4 Verlag, 248 Seiten

Anja Eder (2024)
Mein Artenrettergarten
 Tipp 4 Verlag, 336 Seiten

Mandy Fritzsche (2019)
Der Wildbienen-Schaugarten
 Verlag Mandy Fritzsche, 80 Seiten

KINDERBUCH
UNTERRICHTSMATERIALIEN

Anne Möller (2004)
Nester bauen, Höhlen knabbern.
 Atlantis Verlag, 30 Seiten

WILDBIENEN UND IHRE VERWANDTEN

Heiko Bellmann (2010)
Bienen, Wespen, Ameisen.
 Kosmos-Naturführer, 336 Seiten

Jürgen Tautz (2012)
Phänomen Honigbiene.
 Spektrum Akademischer Verlag, 278 Seiten.

Eberhard Hagen, Ambros Aichhorn (2015)
**Hummeln. Bestimmen, ansiedeln,
 vermehren, schützen.**
 Fauna Verlag, 360 Seiten

Rolf Witt (2009)
Wespen.
 Vademecum-Verlag, 400 Seiten

ZUM SCHMÖKERN

Dave Goulson (2014)
Und sie fliegt doch.
Eine kurze Geschichte der Hummel.
 Hanser Verlag, 320 Seiten

Dave Goulson (2017)
Die seltensten Bienen der Welt.
 Ein Reisebericht. Hanser Verlag, 302 Seiten

LINKS

www.wildbienen.info
 Sehr ansprechende und informative Website
 von Dr. Paul Westrich.

www.wildbienen.de
 Ebenfalls sehr umfassende und informative
 Website mit vielen Artensteckbriefen von
 Hans-Jürgen Martin.

www.wildbiene.com
 Informative Website von Volker Fockenberg,
 die auch Umweltbildungsmaterialien und aus
 Ton gebrannte Nisthilfen zum Bestellen anbietet.

www.apidarium.de
 Stetig wachsende Fotosammlung, vorrangig als
 Hilfe für das Bestimmen von Wildbienen.

www.naturgarten.org
 Website des Vereins für naturnahe Garten-
 und Landschaftsgestaltung mit umfangreichen
 Informationen und Tipps.

www.bund-insektenstation.de
 Homepage des BUND Regionalverbandes
 Wildeshauser Geest mit kostenlosen Kursangeboten
 für angehende Artenkenner*innen.

www.artenkenntnis-niedersachsen.de
 Homepage von KNAK (Kompetenznetzwerk
 Artenkenntnis Niedersachsen) mit Kurs- und
 E-Learning Angeboten.

www.saaten-zeller.de
www.rieger-hofmann.de
 Bezugsquellen für regionales Saatgut.

TIPP!

Viele BUND Landesverbände und der
 Bundesverband sind im Wildbienenenschutz
 aktiv: www.bund.net/wildbienen

IMPRESSUM

Herausgeber:
**Bund für Umwelt und Naturschutz
 Deutschland (BUND)**

Landesverband Niedersachsen e. V.
 Goebenstr. 3a | 30161 Hannover
 Tel. +49 511 96569 - 0
 Fax +49 511 662536
bund.nds@bund.net

www.bund-niedersachsen.de

Redaktion:
 Luisa Stemmler (überarbeitet und
 aktualisiert Jakob Grabow-Klucken)

Illustrationen:
 Eva Hartmann

Layout & Gestaltung:
 Bettina Uhlmann

Druck:
 1. Auflage: Juli 2015
 2. Auflage: November 2016
 3. Auflage: Mai 2017
 4. Auflage: Juni 2018
 5. Auflage: März 2020
 6. Auflage: Mai 2025
 gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bildrechte:
 Titelfoto: Oliver Kwetschlich
 Wenn nicht anders vermerkt, liegen die
 Bildrechte beim BUND Niedersachsen.



Gefördert von der Niedersächsischen
 BINGO-Umweltstiftung
www.bingo-umweltstiftung.de

KONTAKT

Mehr Informationen über
Wildbienenschutz in Niedersachsen:
Jakob Grabow-Klucken
Tel 0511 965 69 -12
jakob.klucken@nds.bund.net
www.bund-niedersachsen.de/wildbienen

Werden Sie aktiv im BUND, werden
Sie Mitglied, Förderer oder unterstützen
Sie unsere Arbeit durch eine Spende.

SPENDENKONTO

SozialBank AG
IBAN: DE59 3702 0500 0008 4984 04
BIC: BFSWDE33XXX
Stichwort: Wildbienen

Der BUND Niedersachsen ist als
gemeinnützig anerkannt. Spenden sind
von der Steuer absetzbar.

